Bezugspreis:
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nachforderung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Sonntag). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Reklame-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 69. Dienstag, den 24. März 1925. 83. Jahrgang.

Deutschland.

Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Stuttgart, 22. März. Im Sitzungssaal der früheren ersten Kammer hatten sich gestern nachmittag zahlreiche Vertreter der verschiedenen Ministerien, der Stadt Stuttgart, des Wehrkreiskommandos, der politischen Parteien, der Presse, der Gewerkschaften und sonstiger interessierten Verbände zu einer Sitzung zusammengefunden, um über den Wiederaufbau des Landesverbandes Württemberg der Deutschen Kriegsgräberfürsorge in die Wege zu leiten. Staatspräsident a. D. Dr. von Hieber begrüßte die Erschienenen und betonte, daß die Kriegsgräberfürsorge eine heilige Pflicht des deutschen Volkes sei und dem wirklichen inneren Empfinden des Volkes entspreche. Es handle sich nur um die Kriegsgräber im Auslande. Weitaus der größte Teil unserer Gefallenen, über zwei Millionen, liege im feindlichen Land begraben. Nach dem Friedensvertrag seien die Staaten gegenseitig verpflichtet, diese Gräber in ihrem Lande in Ordnung zu halten. Im großen und ganzen geschehe dies auch. Aber da und dort habe der Haß des Krieges auch vor den Kriegsgräbern nicht Halt gemacht und die gefallenen Soldaten bis über das Grab hinaus verfolgt. Das Deutsche Reich habe in Spanden ein Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegsgräber geschaffen. Daneben bestehe eine private Organisation im Volksbund für Kriegsgräberfürsorge, der mit den Behörden zusammenwirken wolle. Sein Ziel sei, die deutschen Kriegsgräber im Ausland ausfindig zu machen, sie herzurichten und zu schmücken und den Angehörigen der Gefallenen in allen Angelegenheiten behilflich zu sein. Er betreibe die Fürsorge auf der Grundlage der Gegenseitigkeit. Ueberall im Deutschen Reich sei jetzt die Organisation neu aufgebaut, während nur noch Württemberg und Hessen im Rückstand seien. Es müsse nun ein Landesausschuß und aus diesem ein engerer Arbeitsausschuß gebildet werden. Oberstleutnant a. D. Winkle-Ludwigsburg hob hervor, daß der Volksbund im engsten Zusammenhang mit dem Reiche arbeite. Am besten stehe es mit unseren Kriegsgräbern in Frankreich, wo allein über 300 000 Deutsche begraben liegen. Trotz ihres fanatischen Hasses haben die Franzosen die Pflichten gegenüber unseren Gräbern am besten erfüllt. In den anderen Ländern sei es schlimmer. Belgien tue gar nichts. Ebenso sei es im ganzen Osten. Major a. D. von Sprenner, der Leiter des Volksbunds in Bayern, berichtete über die Organisation in Bayern, wo acht Kreisverbände mit 260 Ortsgruppen bestünden. Er wies besonders den Vorwurf zurück, der Volksbund verfolge den Rewanchegedanken. Er sei ein absolut unpolitischer Verein und wirke in höchstem Maße völkerversöhnend. Sodann wurde ein Landesausschuß gebildet, der sich mit den weiteren Arbeiten zu befassen hat. Zum Vorsitzenden des Landesverbandes Württemberg wurde Staatspräsident a. D. Dr. von Hieber, zum stellvertretenden Vorsitzenden Staatsrat Rau und zum Geschäftsführer Oberstleutnant a. D. Winkle-Ludwigsburg gewählt.

Ein Sonntag der Wahlpropaganda.

Berlin, 23. März. Der gestrige Sonntag, der letzte Sonntag vor der Präsidentenwahl, zeigte den Wahlkampf auf voller Höhe. Im ganzen Reiche fanden Versammlungen und Straßenkundgebungen statt, und Propagandakundgebungen mit Lastautos und Straßenumzügen größten Stils wurden entfaltet. Erfreulicherweise ist alles ruhig verlaufen. Auch in Berlin, wo Demonstrationsumzüge nach der Tagesversammlung im Sportpalast Propagandaautos der Kommunisten begegneten, ging es im allgemeinen ohne Zwischenfälle ab. Den ganzen Tag über rasselten die Lastautos durch die Straßen. Die Wagen waren mit jungen Leuten besetzt. Die Wagen für Jarres führten die schwarz-weiß-roten, die Thälmann-Wagen die roten Fahnen.

Ausland.

Paris, 23. März. Die oppositionellen Parteiblätter verzeichnen mit großer Genugtuung die Niederlage der Kartellkandidatur von Lacaze und den Sieg des Rechtsrepublikaners Roussel, der gestern im Aisne-Departement zum Senator gewählt wurde. Dieser Kandidatssitz befand sich bisher im Besitz der Linksrepublikaner und wurde hart umstritten.

Englische Hetze gegen die deutsche Industrie.

London, 23. März. Im „Observer" beschäftigt sich Garwin ausführlich mit der Vergebung der britischen Schiffsbauten an die Deutsche Werft in Hamburg. Er führt die Ursache, daß die Deutsche Werft den Bau erhielt, darauf zurück, daß diese Werft seit ihrer Gründung sich auf den Bau von Motorschiffen eingerichtet habe. Auch Schweden und Holland haben dieser Werft Motorschiffe, und zwar noch größere als England in Bau gegeben. Aber nicht nur die technische Spezialisierung, sondern auch die wunderbare vertikale Zusammenarbeit mit der Hamburg-Amerika-Linie, mit der H.A.G., die die Dieselmaschinen liefert und mit der Gute-Hoffnungshütte seien ein besonderer Vorzug, der die Rohstofflieferung wesentlich verbillige. „In der nächsten Woche findet die Konferenz der britischen Schiffbauer statt. Sie mögen sich an dieser Zusammenarbeit ein Beispiel nehmen und nicht nur sie, sondern auch die Bergwerksbesitzer. Im britischen Bergbau herrscht Chaos und nicht Zusammenarbeit."

Die „Weekly Dispatch" hingegen ist in dieser Sache vollständig anderer Ansicht. Unter dem Titel „Das alte Spiel" und „Deutschlands Betrügereien" beklagt sich das Blatt darüber, daß britische Schiffsgesellschaften angeblich von britischen Werften nur zu dem Zweck Offerten einholten, um sie dann den deutschen Werften zur Unterbietung mitzuteilen: „Ernsthafte Politiker mögen an eine Sinneswandlung in Deutschland glauben. Die Herren von Deutschland, die Großindustriellen spielen das alte Spiel und haben ihr Herz in der Gelbgriffe auf die britische Industrie zeitigen." Anschließend wird ausgeführt, daß auch die deutsche Kohlenindustrie um jeden Preis unterbiete, da sie sieben Millionen Tonnen Kohle zur Ausfuhr bereit habe, die während der Geldentwertung zu niederen Löhnen gewonnen worden sind. Nicht nur das Kohlenlieferungsabkommen mit den italienischen Staatsbahnen, sondern auch neue Kontrakte mit Skandinavien und Dänemark sind abgeschlossen worden und Süd-Yorkshire, das bisher diese Lieferungen hatte, ist jetzt mit großer Arbeitslosigkeit bedroht. Kurzarbeit mußte schon eingeführt werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

(Wetterbericht.) Ein Ausläufer der nördlichen Depression ragt jetzt bis nach Süddeutschland herein. Für Mittwoch und Donnerstag ist bei nördlichen bis nordwestlichen Winden vielfach bedecktes und ziemlich rauhes, auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

— **Birkenfeld**, 23. März. Birkenfeld kann auf seinen Fußballklub stolz sein. Am Sonntag stand er auf neutralem Boden auf dem Fußballplatz im Brötzinger Tal der Fußballvereinigung Bruchsal als der besten Kreisliga gegenüber. Das Spiel war hochinteressant und hatte etwa 1500 Zuschauer angelockt. Es endete mit 2:1 Toren und ist somit der 1. Fußballklub 1908 Birkenfeld zum zweitenmal Kreisligameister geworden. — Gestern wurden in der hiesigen Kirche 73 Konfirmanden, nämlich 39 Knaben und 34 Mädchen eingesegnet.

90jähriges Stiftungsfest des „Liederkranz" Neuenbürg
am 21. und 22. März.

Neuenbürg, 23. März 1925.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So auch das 90jährige Stiftungsfest des Liederkranzes. Längst waren die Vorbereitungen getroffen, der Zeitpunkt festgesetzt. Ursprünglich war der 29. und 30. März hiefür bestimmt. Aber an diesem Tage war Konfirmation, also wurde der 22. März dazu ausersehen. Nun kam dazwischen die auf 29. März festgesetzte Wahl des Reichspräsidenten, die Konfirmation wurde vom Ev. Oberkirchenrat auf 23. März vorverlegt, in einem späteren Erlaß es aber dem Ermessen des Pfarramts überlassen, die Konfirmation den örtlichen Verhältnissen entsprechend festzusetzen. Hier und in verschiedenen Bezirksgemeinden wurde nunmehr die Konfirmation auf den ursprünglichen Termin, 29. März, festgesetzt. Auch im Liederkranz entschied man sich auf 22. März, trotzdem die Verlegung des Gautags des Enzgausängerbundes auf 19. April nicht mehr rückgängig gemacht wurde. Technische Gründe waren dafür maßgebend, man wollte unter allen Umständen das 90jährige Stiftungsfest hinter sich haben, um mit den nicht leichten Vorbereitungen zum Wettsingen beim Schwäbischen Sängerbundesfest in Eßlingen beginnen zu können. Also blieb endgültig der 22. März. Die vielen Proben könnten manches erzählen; es war nicht leicht, den starken Anforderungen, welche Chorleiter Fleig stellte, zu genügen, wie es wirklich dringend nötig war, um mit Ehren zu bestehen. Mit unverdrossenem Eifer wurde geprobt und gefeilt, um den zahlreich zu erhoffenden Besuchern wirklich Gutes bieten zu können. Die Veranstaltung sollte in der vom Gemeinderat in dankenswerter Weise neu renovierten und erweiterten Turn- und Festhalle vor sich gehen, die vermöge ihrer Räumlichkeit und ihrer trefflichen Akustik, dazu wie geschaffen war. Ein Festkonzert am Samstag sollte die Mitglieder nebst Angehörigen vereinigen und etwa noch freibleibende Plätze für Nichtmitglieder gegen Eintrittsgeld zur Verfügung stehen, das Sonntagskonzert war für die breite Oeffentlichkeit bestimmt; der Familienabend sollte die Liederkranzfamilie vereinigen und mit der Ehrung verdienter Sänger einen würdigen Abschluß des Ganzen bilden.

Und nun war der langersehnte Tag gekommen. In freigebiger Weise hatte der Jubilar seine Mitglieder und deren Angehörigen mit Eintrittskarten bedacht, fast zu viel, möchten wir sagen. Es wird auch hier gut sein, wenn die Leitung für später die erforderliche Nutzanwendung zieht. Dank der getroffenen Vorbereitungen klappte alles wie am Schnürchen. Bis auf den letzten Platz war die geräumige Halle am Samstag besetzt. Kopf an Kopf saß die festlich gestimmte Menge, harrend der Dinge, die da kommen sollten. Die zwei Vereinsbanner von 1843 und 1912 hatten links und rechts der Bühne Aufstellung gefunden, geschmückt mit den Ehrenzeichen der auf den verschiedenen Sängerfesten errungenen Medaillen. Kurz nach 8 Uhr begrüßte Chorleiter Fleig mit seinen Getreuen in wuchtig vorgetragenem Chor die stattliche Versammlung mit dem Sängerwahlspruch

Das Herz voll Lieder froh und frei,
Dem Staufenbanner ewig treu,
So stehn wir ein in Lust und Leid
Allzeit für Deutschlands Herrlichkeit!

Es folgte die

Begrüßungsansprache von Vorstand Gollmer.

Mit dem innigen Sängergruß

Grüß Gott mit hellem Klang,
Heil deutschem Wort und Sang!

hieß er die Anwesenden zur Feier des 90. Stiftungsfestes des Liederkranzes herzlich in der Dank dem Entgegenkommen und der Einsicht der Stadtverwaltung und des Gemeinderats renovierten und erweiterten prächtige Halle willkommen. Eingegangen waren Glückwunschschreiben und Telegramme vom Vertreter des Schwäb. Sängerbundes, Oberbürgermeister Jäckle-Heidenheim sowie von dem früheren Schriftführer und langjährigen Sangesbruder Gottl. Rempfer, Pfullingen. Redner begrüßte ferner die Herren Musikdirektor Günth-Pforzheim und den Vorsitzenden des Enzgaues des Schwäb. Sängerbundes, Bahnhofinspektor Riedinger-Mühlacker, die Vertreter der Freude gab er Ausdruck, alte, treubewährte Mitglieder des Liederkranzes begrüßen zu dürfen, so die Herren Ch. Meeh, Drechslermeister Bleik, Bäckermeister Malmsheimer und den Ehrendirigenten Oberrealschulrektor Widmaier. Sängerinnen und Sänger im Verein mit ihrem unermüdlich tätigen Chorleiter hätten ihr Bestes seit Monaten gegeben, um diesen Abend zu einem weihevollen und erhebenden für das deutsche Lied zu gestalten und allen Anwesenden Stunden edlen Genusses zu bereiten. Möchte all das, was heute in Klang und Lied ertöne, einen Widerhall in den Herzen aller Teilnehmer finden, dazu angetan, dem Jubilar, unserem Liederkranz, nicht nur seine langjährigen, treuen Freunde zu erhalten, sondern ihm neue immerdar willkommene Kräfte zuzuführen.

In einem Rückblick ließ er die 90jährige Geschichte des am 6. März 1835 gegründeten Liederkranzes an dem geistigen Auge der Anwesenden vorüberziehen. Er schilderte die wechselvollen Schicksale des Jubilars, seine Betätigung auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges, die Erfolge auf Sängerfesten, seine Verdienste um die Pflege des deutschen Liedes, sein Auftreten innerhalb des Vereins und in der Oeffentlichkeit bei patriotischen Festen und vaterländischen Veranstaltungen, erwähnte die Namen der um den Liederkranz verdienten Männer in der Vereinsleitung wie die Chorleiter, so den Mitbegründer des Vereins, Karl Friedrich Meeh, dessen Bruder Jakob Meeh, der dem Liederkranz 40 Jahre vorstand, dessen Sohn und nunmehrigen Ehrenvorstand Ch. Meeh, Vorstand Albert Weik und den leider zu früh verstorbenen Rudolf Hagmayer, ferner die Dirigenten Kaiser, Hafner, Blaich, Storz, Schramm, Bentler und Widmaier, unter dessen Leitung der Verein einen mächtigen Aufschwung nahm und manches Siegeszeichen von Sängerfesten an sein Banner heften konnte. Unter dem jetzigen Chorleiter, Hauptlehrer Fleig, konnte der Verein beim vorjährigen Gausängerfest des Enzgau-Sängerbundes einen Erfolg an erster Stelle buchen. Aus den weiteren Ausführungen erwähnen wir die Beschaffung einer Standarte im Jahr 1843, die Feier des 60jährigen Jubiläums im engeren Kreise im Jahr 895 und jene des 75jährigen Bestehens im Jahre 1912 verbunden mit der zweiten Bannerweihe. Der von Ehrendirigent Widmaier ins Leben gerufene gemischte Chor erfuhr unter dessen Nachfolger einen weiteren Ausbau. Der Eintritt zum Schwäb. Sängerbund erfolgte im Jahr 1886, jener zum Enzgau-Sängerbund im Jahr 1922. Außer an kleineren Sängerfesten nahm der Liederkranz an den Deutschen Sängerbundesfesten in Stuttgart 1896 und in Hannover 1924 durch eine Vertretung, sowie am Schwäb. Sängerfest in Heilbronn 1910 teil, wo er sich einen 2. Preis ersang. An dem heuer in Eßlingen stattfindenden Schwäb. Sängerbundesfest hofft der Verein mit Erfolg teilzunehmen, wenn alle Sänger ihrer Sängerpflicht genügen. In Dankbarkeit und Liebe wurde der teuren Toten gedacht, jener, die in deutscher Erde ruhen und der tapferen Helden, die im Kampfe für Deutschlands Ehre und Sicherheit fielen und in fremder Erde gebettet sind. Das Andenken all der wackeren Männer, die den Liederkranz gründeten und ihn durch Sturm- und Krisenjahre führten, soll allen heilig sein, ihr Andenken könne man am besten durch das stille Gelöbnis ehren, sich ihrer würdig zu erweisen in Erfüllung der Pflichten als Sänger und deutsche Männer. Wenn Einigkeit und Harmonie eine dauernde Gaststätte im Liederkranz finden, dann werde es dem Jubilar vergönnt sein, in weiteren zehn Jahren das bedeutsame 100jährige Bestehen in gleich schöner Weise begehen zu können. Mögen all die gehegten Hoffnungen sich erfüllen, möge es dem Liederkranz auch künftighin beschieden sein, seine Reihen weiter zu stärken, Männer aller Stände um sein Banner zu scharen, die bereit sind, mit Eifer und Fleiß in Einigkeit und Harmonie den deutschen Männergesang zu pflegen, sich würdig zu erweisen der Vorfahren, getreu dem Sängerwahlspruch: Das Herz voll Lieder froh und frei, dem Staufenbanner ewig treu, so stehn wir ein in Lust und Leid, allzeit für Deutschlands Herrlichkeit!

Nach dem lebhaften Beifall, welcher der Ansprache folgte, ergriff das Wort der

Vorsitzende des Enzgau-Sängerbundes, Bahnhofinspektor Riedinger.

Er dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und gab seiner Freude Ausdruck, einen langgehegten Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen, einmal nach Neuenbürg zu kommen, mit dem ihn mütterlicherseits Beziehungen verbinden. Wir leben alle in einer Zeit der trübsten Prüfungen, die je einem Volke auferlegt wurden. In Ost und West sind Millionen deutscher Brüder von uns weggerissen und gewaltsam unter fremdes Joch gestellt worden. Wir wissen nicht, wann die getrennten Brüder uns wieder die Hand reichen, und in den alten Grenzen wohnen dürfen, aber das wissen wir daß einst der Tag kommen wird, der sie uns mit ihnen wieder vereinigt. Solange aber die Trennung währt, müssen wir alle Mittel pflegen, welche die Verbindung mit den getrennten Brüdern aufrecht erhalten. Unauslöschlich tief muß es in unsere Herzen eingegraben sein und sie umschlingen über die Grenzen hinweg mit unzerreißbaren Banden. Das ist unsere deutsche Sprache, die ihren schönsten Ausklang findet in unserem deutschen Lied. Wo ein deutsches Lied erklingt, da bleiben die Herzen vereinigt, und all das, was das Menschenherz in seinen tiefsten Tiefen bewegt und aufrüttelt, Lust und Schmerz, Vaterlandsliebe und Heimatstolz, es hat seinen elementaren Ausklang in „unserem deutschen Lied. Die Pflege des deutschen Liedes ist eine Kulturaufgabe, wie sie größer und schöner nicht gedacht werden kann. Ich freue mich, in dem Liederkranz Neuenbürg, dem ältesten Verein unseres Enzgau-Sängerbundes, einen Kulturträger ersten Ranges in unseren Reihen zu haben; ich freue mich, auf besonderen Wunsch des Bundespräsidenten des Schwäbischen Sängerbundes dessen herzlichste Glückwünsche überbringen zu dürfen. Mit Genugtuung darf ganz Neuenbürg auf diesen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

in den weitesten Kreisen des Schwäb. Sängerbundes einen hochachtbaren Namen verschafft hat. Möge der gute Geist der Zusammengehörigkeit dem Liederkranz Neuenbürg erhalten bleiben, möge seinem Streben stets Erfolg beschieden sein! Deutsche Treue und deutschen Sang halte hoch dein Leben lang! Möge der Liederkranz wie bisher so auch fernerhin Männer und Führer finden, die durchglüht und getragen von hohem Idealismus sich als treue Hüter des deutschen Liedes erweisen. Die Gefühle und Wünsche, die mich als Gauvorstand für den Liederkranz bewegen, möchte ich ausklingen lassen in den Ruf: Der Liederkranz Neuenbürg, dieses älteste Reis an dem Baum des Enzgausängerbundes, wachse, blühe und gedeihe! Heil, Heil, Heil!

Auf die brausend aufgenommenen Heilrufe des Redners trat Herr Albert Stengelin-Münchingen ans Rednerpult und sprach folgenden von ihm verfaßten gehaltvollen

Prolog:

Wem hat zu Ehren die Stadt frohglänzenden Schmuck angetan:
Ueber die Straßen sind Bögen gespannt, weithin grüßende,
Und aus den lichten Fenstern winken Fahnen,
Geputzte Menschen gehen über die Gassen,
Rufen sich zu und Freude lacht aus ihren Augen.
Und hier in den festlichen Hallen
Versammelt sind nun ihre Bewohner und warten,
Kaum können die Reihen noch fassen die Menge,
Weihevoll gestimmt des stolzesten Festes, das seit langem sie gefeiert.
Neunzig Jahre haben die Väter gekämpft um die Gunst
Die schwerzuerringende des edlen Gesangs.
Der Freud, dem Schmerz, den Lebenden und Toten,
Der heißen Lieb, dem bittern Leid,
Der Menschen mannigfaltig Tun und Treiben,
Der Größe des allmächt'gen Gottes des ewigen,
Der aller Dinge Ursprung ist und Ende,
Erklangen ihrer Lieder Harmonien.
Auch heute fliehest, o holde Musik,
Vor Deinem Altar versammelt ein frohbewegtes Volk.
Als Dank für Deiner Töne süße Macht
haben die Väter der Stadt errichtet diese Hallen.
Gib Deine Weihe nun o Herzbewegerin,
Laß Deiner Wogen süße Harmonien aufschweben
im weiten, lichten Raum, wie der Gesang der Vögel,
Der aufsteigt auf des Frühlings luftigen Schwingen.
Oeffnet die Sinne weit und eure Herzen,
Und lasset Euch singen vom jungen Lenz, dem lebenkündenden,
Und von der Macht der Lieb, der lebenspendenden.
Es grünet der alte Baum, die junge Brut singt laut in dem Gezweig.

Während draußen der Winter seinen Charakter dem Landschaftsbild aufgedrückt hatte, erklangen in der festlich geschmückten Halle die Lieder von „Lenz und Liebe", auf welchen Grundton die gesangliche Veranstaltung eingestellt war, aus den von Stolz und Freude geschwellten Kehlen der Sängerinnen und Sänger und der Solistin, Frau Fleig, die auch an diesem wie an dem folgenden Tag bereitwillig ihre Kunst dem Liederkranz zur Verfügung stellte und sich wohlverdienten Beifalls erfreuen durfte, der auch äußerlich noch durch Ueberreichung eines prächtigen Blumengrußes zum Ausdruck kam. Nicht zu vergessen der weit über den Rahmen des Alltäglichen hinausgehenden Vorträge des Pianisten, Herrn Halm-Conweiler-Stuttgart, ein immer im Liederkranz gern gesehener Gast. Von einer weiteren Kritik der beiden Konzerte heben wir wegen des Raumes ab und überlassen dies berufenerer Feder am Schlusse unseres Berichts. Nur kurz fügen wir an, daß alle Vorträge von der andächtig lauschenden Menge sehr beifällig aufgenommen wurden und das „Pappelmännchen" ob seiner Originalität und trefflichen Wiedergabe eine Wiederholung erfuhr. Mit Baldamus „Wach auf", Männerchor und Sopransolo mit Klavierbegleitung, mächtig wirkend in seiner ganzen Aufmachung, fand das Konzert einen würdigen Abschluß und reich an äußeren und inneren Eindrücken verließ die zahlreiche Menge die Halle.

Der Festsonntag

brach, günstiges Wetter verkündend, an. Ueberall flatterten die Fahnen und gaben Zeugnis dafür, mit welchem Interesse die ganze Stadt an dem seltenen Jubiläum des Liederkranz-s Anteil nahm. Der Vormittag diente Sängerinnen und Sängern zur Erholung und Kräftesammlung für den Nachmittag und Abend. Um ½3 Uhr bewegte sich die frohe Sängerschar, die Feuerwehrkapelle an der Spitze, die Banner von 1843 und 1912 im Zuge, durch die Straßen nach der Festhalle zum

Nachmittagskonzert.

Eine gewisse Enttäuschung prägte sich auf den Mienen der Sänger aus, als sie kurz nach 3 Uhr die Halle betraten, die anfangs ziemliche Lücken aufwies, sich aber doch mehr und mehr füllte. Die an verschiedenen Plätzen stattfindende Konfirmation hatte zu einem Teil abschwächend auf den Besuch gewirkt. Nicht lange aber ließen sich die Sänger dadurch beeinflussen, mußte man dies doch im voraus mit in Kauf nehmen. Sie entledigten sich mit derselben Hingabe wie am Vorabend ihrer Aufgabe, geleitet von dem Bestreben, ihr Bestes den Besuchern zu bieten. Frau Fleig durfte als äußere Anerkennung zwei prächtige Blumengrüße von den Zuhörern und dem Liederkranz in Empfang nehmen. Chorleiter Fleig wurde unter dem Beifall Aller durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes mit Widmung überrascht.

Waren beim Nachmittagskonzert Lücken in den Stuhlreihen zu sehen, so traf dies beim

Familien-Abend

nicht mehr zu. Die geräumige Halle füllte sich bis auf den letzten Platz und hin und wieder konnte man von solchen sagen hören, die „ein Königreich für einen Sitz" gegeben hätten, warum wars nicht umgekehrt, heute nachmittag so drückend voll und heute abend etwas luftiger?

Nach Vortrag eines Männerchores gab Vorstand Gollmer in einer kurzen Begrüßungsansprache die Gründe an, welche den Liederkranz bestimmten, um den Mitgliedern mit Angehörigen einige frohe Stunden zu bereiten. Der überaus zahlreiche Besuch zeige, daß man das Richtige getroffen habe, und er freue sich, noch sagen zu können, daß auch der verehrte Gast, der Vorstand des Enzgau-Sängerbundes, Herr Bahnhofinspektor Riedinger, der infolge der Verschiebung des Gautags mit etwas gemischten Gefühlen nach Neuenbürg gekommen war, sich habe bewegen lassen, auch jetzt noch zu aller Freude in unserer Mitte zu weilen. Seinem Willkomm an Alle schloß er den Wunsch an, daß das 90jährige Jubiläum des Liederkranzes allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben möge; er bitte, dem Liederkranz auch fernerhin Treue zu bewahren und ihm neue Mitglieder und Freunde zuzuführen.

Dann kam ein besonders feierlicher und erhebender Akt, die

Ehrung verdienter Mitglieder.

Zweiter Vorstand Karl Pfrommer nahm dieselbe vor, indem er die Leiden und Freuden der Sänger, aber auch ihre Schwächen in humorvoller Art kennzeichnete. Dreizehn Sängern konnte der Sängerring verliehen werden, außer dieser Auszeichnung für langjährige Dienste und 25jährige Mitgliedschaft im Liederkranz wurden Vorstand Hermann Gollmer und das langjährige Ausschußmitglied Chr. Schumacher unter Aushändigung einer künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunde zum Ehrenmitglied ernannt. Weitere Sänger wurden mit dem Sängerring ausgezeichnet und zwar für 20jährige Dienstzeit Rudolf Müller, Gregor Wenzler (durch Krankheit leider am Erscheinen verhindert), Eugen Finkbeiner, Karl Nagel, Wilhelm Dietrich, Ludwig Proß, Chr. Metzger (letzterem wurde unter gut schwäbischen Begleitworten durch den zweiten Vorstand statt des Ringes ein Spazierstock überreicht), für 15—20jährige Dienstzeit: Emil Haist, Albrecht Rommel, Jakob Keck, Wilhelm Rommel, für 10—15jährige Dienstzeit erhielten Julius Kainer und Bernhard Igel je ein Sängerglas. Die Ehrungaben händigte der zweite Vorsitzende Karl Pfrommer in der ihm eigenen humoristischen Art und Weise aus, was wiederholt zu Heiterkeitsausbrüchen Veranlassung gab, aber es nahm ihm dies keiner übel „man kennt ihn ja".

Den Dank für diese außergewöhnliche Ehrung brachte namens der Ausgezeichneten Vorstand Gollmer in herzlichen Worten zum Ausdruck. Er glaube der Zustimmung aller so Geehrten gewiß zu sein, wenn er namens derselben gelobe, dem Liederkranz auch fürderhin aktiv ihre Kräfte weihen zu wollen und Pfleger und Hüter des deutschen Liedes zu sein. Seine Dankesworte ließ er ausklingen in ein Hoch auf das deutsche Lied.

Auf die überaus reichhaltige Stückfolge ausführlicher einzugehen, verbietet uns der Raum. Nur kurz: Die originellen Vorträge von Herrn Stengelin befriedigten allgemein. Viel Heiterkeit brachten „Der nackte Spatz", „Ein musikalisches Kaffeekränzchen" und der „Käsekommis". Der von Herrn Tanzlehrer Bächle-Pforzheim einstudierte Biedermeier-Reigen von vier Paaren bot in Kostüm und Ausführung wirklich Schönes. Wahre Lachsalven erzeugte die „Tiroler Jodler-Gesellschaft", die, wie Herr Stengelin bei deren Einführung sagte, eigens zu dem Jubiläum des Liederkranzes hieher gekommen, durch alle Flüsse und Seen und sogar die Enz herausgeschwommen sei und nun sich dem Jubelverein und seinen Gästen zeigen wolle. Schade, daß der Gesang dieser Tiroler Jodlertruppe vor der zwerchfellerschütternden Heiterkeit Aller nicht genügend zur Geltung kommen konnte. Es war urkomisch, etwas originelleres dürfte wohl noch kaum geboten worden sein. Daß die Jodler stürmisch herausgerufen wurden, sei nur nebenbei erwähnt.

Stadtschultheiß Knodel brachte dem Jubel-Verein die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung dar. Er wünsche dem Liederkranz, daß es ihm vergönnt sein möge, auf der eingeschlagenen Bahn weiter zu schreiten zu neuen Erfolgen entgegen dem 100jährigen Jubiläum.

Oberamtsbaumeister a. D. Link dankte namens der passiven Mitglieder und der übrigen Gäste für die freundliche Einladung und das, was in so überreichem Maße geboten wurde. Auch er sprach die besten Wünsche für den Jubilar aus, für seine künftige Entwicklung und daß die Einigkeit, die überall not tue, auch im Liederkranz fortbestehen möge. Er drückte weiter die Hoffnung aus, daß der musikalisch hochbegabte Leiter des Liederkranzes sich auf recht lange hier festlegen und seine geschätzte Kraft dem Verein zur Verfügung stellen möge. Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, bestehe kein Zweifel darüber, daß der Liederkranz weiter blühe und gedeihe, was er von ganzem Herzen wünsche. Sängerinnen und Sängern wie allen Mitwirkenden sprach er uneingeschränktes Lob für das aus, was am Vorabend im Konzert in Lied und Klang und nunmehr beim Familienabend in sonstigen Darbietungen geleistet wurde. Darüber herrsche nur eine Stimme der Anerkennung und des Lobes. Er habe den Eindruck, daß eine solche Veranstaltung hier noch von keinem Verein geboten wurde. Den Dank hiefür ließ er ausklingen in einem Hoch auf alle Mitwirkenden.

In vorgerückter Stunde ging die Veranstaltung zu Ende. Das Fest ist vorüber, neue Aufgaben erwarten die Sänger. Es gilt rüsten zu neuen Taten. Die Parole sei Eßlingen! Möge sie bei allen Sängern ohne Ausnahme einen freudigen Widerhall und festen, energischen Willen zur Tat finden. Ein neues Ruhmesblatt hat der Liederkranz mit diesen Veranstaltungen in den Kranz seiner 90jährigen Geschichte eingefügt.

Von berufener Seite geht uns noch folgender Bericht zu:

Festkonzert des Liederkranzes Neuenbürg.

Der Liederkranz Neuenbürg — ein alter, hochangesehener und ehrwürdiger Verein — hatte aus Anlaß seines 90jährigen Jubiläums zu einem Festkonzert auf vergangenen Sonntag in die neurenovierte Turn- und Festhalle eingeladen. Trotz des vielleicht durch die Konfirmationsfeiern etwas ungeschickten Sonntags hatte sich eine stattliche Zuhörerschaft eingefunden, die mit großem Interesse den vielen gesanglichen und musikalischen Gaben folgte. Es war ein herrlicher Gedanke, das Fest in so einfacher, aber würdiger Weise zu begehen. Ein außerordentlich reichhaltiges — Lenz und Liebe besingend — und in allen Teilen musikalisch hochwertiges Programm war durch den kunstsinnigen Leiter, Herrn Hauptlehrer Fleig, dem Konzert zugrunde gelegt, mit dem der strebsame und zu hoher künstlerischer Leistungsfähigkeit erzogene Verein sogar einer großen Stadt Ehre gemacht hätte. Außer dem Männer- und gemischten Chor des Vereins wurde als Solistin Frau Helene Fleig-Drömer Neuenbürg-Pforzheim gewonnen, die in ausgesuchten und geschmackvollen Liedern von Robert Schumann, Robert Franz und Gustav Mahler wiedermal eine hochachtbare Probe ihres großen gesanglichen Könnens gab. Seit ungefähr einem Jahr leitet Herr Hauptlehrer Fleig den Liederkranz. Mit der Wahl seines Führers hatte der Verein einen außerordentlich guten Griff getan. Die so saubere und überall so viel peinliche Kleinarbeit verratende geschmackvolle und vornehme Ausarbeitung aller Männer- und gemischten Chöre läßt den ausgezeichneten und in so sicherer Ruhe schaffenden tüchtigen Leiter erkennen. Er weiß was er will. Willig folgen Sängerinnen und Sänger seinem Stab. Meisterlich beherrscht er sein Feld. Wieviel braver Probenarbeit setzt das Ausschaffen eines solchen Konzertprogramms voraus! Es sollte aber auch nirgends fehlen. Mit Ludwig Thuille's Männerchor „Hinaus" war dem Konzert der festliche Auftakt gegeben. Der gesunden Schwung atmende, in seinen Einzelheiten durchweg packende und hochwertige Chor erlebte eine Wiedergabe, die dem Liederkranz das beste Zeugnis ausstellen läßt. In allen Stimmen schönes und ausgeglichenes Material, klangvoll und wohlabgerundet. Von ganz besonderem Reiz waren Othegravens „Der Jäger aus Kurpfalz" und Wohlgemuth's „Pappelmännchen", die in diesem natürlichen und verständigen Tempo die besten Eindrücke hinterließen. Jüngst's „Mai", ein sehr ansprechendes und dem Namen Hugo Jüngst alle Ehre machendes Lied — in Birkenfeld 1924 schon mit so großem Erfolg gesungen — ließ das auserlesene Material nochmals in bester Form ersehen. Angenehme Abwechslung und willkommene Bereicherung erfuhr das Programm durch die Ergänzung des gemischten Chor. Was dieser prächtig klingende Vokalkörper besonders in volkstümlichen Liedern — in den so wundervoll bearbeiteten Sächelchen von Siegfried Ochs — leistete, kann als ganz vorzüglich und mustergiltig angesehen werden. Wie wohltuend berührten die frischen, goldklaren Stimmen der Damen. Wie wußten sie den herrlichen Gaben echt deutscher Weisen Leben und Farbe zu geben. Der Höhepunkt im volkstümlichen Lied war gefunden in der Verschmelzung des Gemischten und Männerchors „Wir ist so traurig". Das war ein Singen aus tiefstem Herzensgrund. Von größeren Chorwerken gelangten zur Aufführung Max Filkes „Frühlingsnacht", ein gewaltiges, linde Lüfte atmendes Werk für Gemischten Chor und Sopransolo mit Klavierbegleitung, das in der glücklichen Zusammenstellung aller Mitwirkenden zu hohem Genuß wurde und zum Beschluß Gustav Baldamus so herrliches, mitreißendes, großangelegtes Werk „Wach auf" für Männerchor und Sopransolo mit Klavierbegleitung. Es war eine wirkliche Freude zu sehen und zu

---

Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert
von Felix Rabor.

67] (Nachdruck verboten.)

„Hoho! junger Fant!" rief der Wöllwarth dazwischen. „Ihr seid gar zu kühn! Wie mögt Ihr der Gräfin vorschreiben, was sie zu tun und was sie zu lassen hat!"

Walter furchte finster die Brauen und sprach: „Das sei ferne von mir! Eine Bitte wars, weiter nichts. Doch Ihr, Herr Ritter, Ihr, der Ihr den Grafen von Zollern immer hochschätztet, solltet eher den guten Willen Eurer Herrin unterstützen, statt ihm entgegenzutreten."

„Nun", sprach Wöllwarth rauh, „alles zu seiner Zeit! Ich habe den Grafen von Zollern erst richtig kennen gelernt, seitdem er von seiner Feste entfloh und keine Hand mehr für sie gerühret hat. Und ich hatte mich früher in ihm getäuscht — wie ich mich schon in so vielen Menschen getäuscht habe."

„Frau Gräfin!" rief Walter mit erhobener Stimme und sein Auge flammte, „ich gebe Euch Euer Wort zurück und will Euer Gefangener sein. Ihr aber, Herr Ritter", wandte er sich an Wöllwarth, „mögt ruhig zusehen, wie der Ritter Staufeneck in den Kerker geht. Wahrlich, auch ich habe mich in Euch getäuscht. Ihr führtet einstmals eine andere Sprache!"

Walter zog von seinem Halse eine goldene Kette, die bisher der Harnisch verdeckt hatte, und warf sie dem alten Ritter vor die Füße.

„Nehmet", rief er, „was Ihr mir gabt, als Euer Leben nur an einem Faden hing. Damals flosset Ihr vor Dankbarkeit über — während heute die Worte wie Wermutstropfen von den Lippen kommen."

Die Gräfin und Wöllwarth sahen erstaunt auf die goldene Kette, die Wöllwarth dem unbekannten Ritter einst als Zeichen des Dankes umgehängt hatte.

„Wie!" rief er, „Ihr wäret es gewesen, der mir damals das Leben rettete, als des Zollern wilde Knechte uns bedrohten!"

Schweigend und finster stand Walter da und ließ seine Blicke über die Versammlung gleiten, als suche er ein liebes, teilnehmendes Gesicht. Aber die, welche er suchte, stand verborgen in einer Fensternische und blickte ängstlich und scheu nach dem Geliebten, mit Bangen und Zagen erwartend, wie diese Szene enden würde.

Als sie nun sah, wie stolz und hoch Walter dastand, und welch edlen Mutes, welch treuer Aufopferung er fähig sei, da schwellte sich ihre Brust von seligem Stolze für den Geliebten. Mit glühenden Wangen trat sie hervor und schaute ihm ins Auge.

Ein mildes Lächeln zog über sein ernstes Gesicht und verschwand ebenso schnell, wie es gekommen war.

In dem Gesicht des alten Wöllwarth zuckte es wie von verhaltener Rührung.

Er griff den Jüngling beim Arme und preßte seine Hände. „Verzeiht, junger Mann", sprach er mit einer Stimme, die vor Aufregung zitterte, „verzeiht einem alten Manne, der schon viel bittere Erfahrungen gemacht hat, wenn er mißtrauisch Freund und Feind abmißt. Ihr beschämt mich durch Euren edlen Mut, durch den Adel Eurer Gesinnung. Als tapferen Ritter kannte ich Euch schon lange; heute habe ich noch Besseres an Euch kennen gelernt. Ihr habt recht, daß Ihr mir die Kette, die ich Euch einst als Andenken gab, entrissen zurückgebt, denn ohne Euer Dazwischentreten stünden die Frau Gräfin und ich wohl nicht hier und die ganze Fehde hätte vielleicht einen anderen Verlauf genommen. Statt der Kette will ich Euch etwas anderes geben. Aber Strafe sollt Ihr dafür erhalten, daß Ihr der Frau Gräfin Vorschriften zu machen wagtet."

„Wie, Herr Ritter!" fuhr die Gräfin dazwischen, „ich denke, das hätte ich zu bestimmen!"

„Gestattet, Frau Gräfin", sprach Wöllwarth, während ein helles Leuchten über die verwitterten Züge fuhr, „Eurem getreuesten Diener heute einmal ein wenig den Herrn zu spielen. Ihr werdet mit mir zufrieden sein."

Und ohne ihre Antwort abzuwarten, wandte er sich zu Walter und sprach: „Ihr glaubt wahrscheinlich, junger Herr, der alte Wöllwarth sei blind. Auch das heischt Strafe. Und er kenne die blauweiße Binde, die sich so schmuck um Eure breite Brust schmiegt, nicht! Und er wisse nicht, daß Ihr in meine hübsche Nichte bis über die Ohren verliebt seid! Und sie in Euch! Und daß ich zur Strafe Euch beide mit dieser Kette" — er hob sie schwerfällig vom Boden auf — „zusammenbinde fürs Leben. So — da habt Ihr Eure Strafe. Was sagt Ihr nun?"

Walter sagte nun allerdings gar nichts. Aber er breitete die Arme aus und stürzte auf Berta zu, die glühend ihr Köpfchen an seine Brust legte.

Heller Jubel scholl jetzt durch die weite Halle, und der alte Wöllwarth rieb sich vergnügt die Hände. Das glückliche Paar trat hierauf freudestrahlend zu ihm und Berta fiel ihm um den Hals, während Walter mit Innigkeit seine Hände drückte.

„Ihr seht, junger Freund", sprach die Gräfin lächelnd, „daß Euch das Glück hold ist. Ohne meine Fürsprache ist es Euch gelungen, Eure Braut zu erringen."

„Ich danke Euch darum nicht weniger", sprach Walter und küßte die dargebotene Hand.

„Ich selber", fuhr sie mit lauter Stimme fort, „will dem jungen Paare die Hochzeit rüsten. Zu Kürtingen auf meinem Schlosse, wo sich die Herzen fanden, soll das Hochzeitsfest gefeiert werden. Euch alle aber lade ich schon heute dazu ein; es soll ein Tag werden, wie ihn die Räume des Schlosses zu Kürtingen noch nie gesehen haben."

Lächelnd grüßte sie den ganzen Hof und rauschte wie eine Königin durch den Saal.

19.

Auf der alten Reichsheerstraße, die von Cannstatt über Eßlingen, Plochingen, Göppingen und Geislingen nach Ulm führte, zog eine große Schar fahrender Leute und lagerte sich etwa eine Stunde weit oberhalb Göppingen, da, wo ein munteres Albflüßchen sich in die Fils ergießt.

Die mit verwaschenem Linnen überspannten Wagen entleerten sich und eine Menge von Weibern machte sich daran, in großen Kesseln, die an hölzernen Stangen über die Feuer gehängt wurden, das mitgebrachte Fleisch zu sieden. Halb roh wurde es von den hungrigen Männern aus den Kesseln gerissen und verzehrt; die Weiber begnügten sich mit den Ueberbleibseln und mit trockenem Brot.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hören, mit welcher Liebe sich alle Beteiligten diesem dankbaren Werk annahmen und es zu einer Wiedergabe werden ließen, die unbedingt Hochachtung abnötigt. Allen Darbietungen folgte gewaltiger und verdienter Beifall. Frau Helene Fleig (Sopran) begegnet man immer wieder gerne im Konzertsaal. In so warmem, innerlich durchglühtem Ton verstand sie wieder meisterhaft, sich in die Herzen der Zuhörer einzusingen. Seit dem letzten Auftreten hat ihr hohes gesangliches Können merklich schöne Fortschritte gemacht. Ihr jetziges Auftreten hat die damals vornehmen Eindrücke nur vertieft. Ihre Auffassung und Wiedergabe von Liedern der Meister und neuzeitlicher Komponisten geht weit über die Leistungen der üblichen Liedersängerinnen hinaus. Hier steht neben einem außerordentlich modulationsfähigen, man könnte fast sagen farbenreichen Organ ein kluger Geist und ein persönlich und vornehm empfindender Mensch im Dienste der Kunst, der aus jedem Lied ein charaktervolles, festumrissenes Werk formt, das im Gedächtnis des Zuhörers haften bleibt. Der stürmische Beifall zwang die Sängerin zu einer Zugabe. In ihrem Gemahl hatte Frau Fleig einen gehaltvollen, trefflichen Begleiter auf dem gut klingenden Flügel. Eine instrumentale Note steuerte Herr Paul Halm (Klavier)-Comweiler bei. Er spielte eigene Kompositionen, zuerst eine Phantasie a-Moll und hernach eine Schöpfung betitelt „Tänzerin". Der noch jugendliche Komponist verwendet in seinen Werken schöne Gedanken und weiß dieselben auch in gewissen Formen zu geben. Gerne hätte man neben nur eigenen Kompositionen auch den Namen eines Beethoven und Mozart gesehen. Ernstes Studium nur kann zu größerem Erfolg führen. Auch ihm wurde starker Beifall zuteil. In Anerkennung der hohen Verdienste um das Zustandekommen der so würdigen Feier des 90jährigen Jubiläums und des in allen Teilen so prächtig verlaufenen Festkonzerts wurde Herrn Hauptlehrer Fleig der wohlverdiente Lorbeer überreicht. Allgemeinen Jubel löste diese Ehrung aus. Mit berechtigtem Stolz darf der Liederkranz Neuenbürg auf den so schönen und erhebenden Verlauf seines Festkonzertes zurückblicken. Es wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte für alle Zeit sein und bleiben. Und nun „Glückauf" zum festlichen Begehen des 100jährigen Jubiläums im Jahre 1935.

Alb. Günth, Pforzheim.

Württemberg.

Stuttgart, 23. März. (Doppelter Mord und Selbstmord.) Der Polizeibericht meldet: Am 21. März, abends ½5 Uhr, erschoß im Treppenhaus des Hauses Seestraße 13 in Feuerbach der ledige, 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Willy Schütze nach vorausgegangenen Streitigkeiten zuerst seine Geliebte, die 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin Luise Zigmann und hierauf sich selbst. — Die Bluttat fand in der Nacht zum 23. März im Hause Hackstraße 50 ihre Wiederholung. Hier tötete morgens ¾1 Uhr der 22 Jahre alte Metzger Albert Knopplein, der dort als Untermieter wohnte, in seinem Zimmer die 23 Jahre alte Erika Klein, zu der in Beziehungen stand, durch einen Schuß in den Kopf und richtete darauf die Waffe gegen sich selbst. Alle vier Personen waren sofort nach Abgabe der Schüsse tot.

Feuerbach, 23. März. (Liebesdrama.) Am Samstag erschoß ein 21jähriger Mann seine 18jährige Geliebte. Der Grund dieser Tat ist das Vorhandensein eines Kindes im Alter von einem Jahr. Außerdem hatte das Mädchen ein zweites Kind zu erwarten.

Schramberg, 23. März. (Unfall beim Schneeballenwerfen.) Beim Schneeballenwerfen zwischen Schülern traf ein Gewerbeschüler den 12jährigen Volksschüler Hugo Rapp so unglücklich ins Auge, daß es verloren sein dürfte. Der Verletzte mußte in die Augenklinik nach Tübingen verbracht werden.

Göppingen, 23. März. (Tödlich getroffen.) Der 68 Jahre alte Eisendreher Christian Schepperle ist an seiner Arbeitsstätte bei der Fa. Gebr. Böhringer tödlich verunglückt. Der über einer Schmirgelscheibe einer Schleifmaschine angebrachte gußeiserne Schutzring ist während der Bedienung der Maschine abgesprungen und hat Schepperle die Schädeldecke eingeschlagen, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ulm, 23. März. (Unter den Rädern.) Der 27 Jahre alte ledige Postschaffner Karl Rottmann wurde beim Ueberfahren des Gleisübergangs mit einem Posthandwagen von einer Lokomotive erfaßt und getötet. Die Ursache des Vorkommnisses ist noch nicht bekannt.

Ellwangen, 23. März. (Opfer eines Kurpfuschers.) Die 66 Jahre alte Notwehrheilkundige Emilie Stelzenmüller in Giengen a. d. B. hatte sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Sie hatte, als sie im Juni v. J. zu dem an Diphterie erkrankten, achtjährigen, bisher völlig gesunden und kräftigen Knaben des Ingenieurs Zimmermann in Giengen gerufen wurde, nach ihrer Methode Packungen verordnet und angewandt. Sie untersuchte das Kind, das über Halsweh klagte, nur äußerlich und unterließ es, ihm in den Hals zu sehen und die Temperatur zu messen. In der zweiten Woche sah sie nicht mehr nach dem Knaben, den sie außer Gefahr wähnte. Als am 10. Juli nach eingetretener Verschlimmerung der Arzt gerufen wurde, befand sich das Kind infolge grob vernachlässigter Diphterie bereits im Todeskampf. Aerztliche Reizmittel nützten nichts mehr und der Knabe, das einzige Kind seiner Eltern, starb nach einigen Stunden. Auf Grund des Gutachtens des Vorstands des Landesuntersuchungsamtes, der schwere Kunstfehler feststellte und die Behandlung der Angeklagten als ungeeignet bezeichnete, wurde an Stelle der an sich verwirkten Gefängnisstrafe von sechs Wochen zu der Geldstrafe von 200 Mark und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Fall mag denen zur Warnung dienen, die sich bei allen möglichen Krankheiten allzu vertrauensselig an sog. Naturheilkundige wenden.

Vermischtes.

Aus der Schuhindustrie. Der neueste Bericht des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten über die Lage ihrer Industrie im Februar verzeichnet eine interessante Tatsache, die übrigens vor jedem Schuhwarengeschäft in den Schaufenstern augenfällig in Erscheinung tritt. Das Geschäft in der Schuhindustrie hat nämlich in letzter Zeit in Damenhalbschuhen in Luxusausführung aller Formen und Farben die hauptsächlichste Belebung erfahren. Bei den Kinderschuhfabriken war ebenfalls ein lebhafterer Geschäftsgang festzustellen, jedoch fehlte es an Beschäftigung in den Fabriken für Berufs- und Straßenschuhwerk. In Kreisen der Schuhindustrie wird vielfach geklagt, daß die für Schuhwerk erzielten Verkaufspreise vielfach den Kalkulationspreisen nicht entsprechen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. März. (Obst- und Gemüse-Großmarkt.) Edeläpfel 30–40, Tafeläpfel 10–30, Walnüsse 30–40, Kartoffeln 5–6, Wirsing (Kühlkraut) 10–12, Filderkraut 8–10, Weißkraut rund 8 bis 10, Rotkraut 12–15, je per ½ Kg., Blumenkohl per Stück 15 bis 25, Grünkohl 10–12 per Stück, Roterüben ½ Kg. 5–7, Gelbe Rüben ½ Kg. (lange Karotten) 5–7, Zwiebel ½ Kg. 12–14, Rettiche 1 Stück 3–5, Sellerie 1 Stück 10–25, Schwarzwurzeln 35 bis 45, Spinat 35–45 per ½ Kg.

Stuttgart, 23. März. (Landesproduktenbörse.) Die Lage auf dem Getreidemarkt ist unsicher und unverändert, wie bereits im letzten Bericht gemeldet. In Landware ist das Angebot nicht groß, dagegen sind letzter Tage größere Posten Auslandsgetreide nach Süddeutschland gehandelt worden. Es notierten je 100 Klg.: Weizen 20,5–25 (am 19. März 21–25,5), Sommergerste 24–28 (24–28,5), Roggen 20–23 (20–24), Hafer 14,5–20 (unv.), Weizenmehl 41,5–42,5 (41,5–43), Brotmehl 36,5–37,5 (36,5–38), Kleie 13–13,5 (unv.), Wiesenheu 6–7 (unv.), Kleeheu 7–8 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4–5 (unv.) Mk.

Hall, 23. März. (Pferdemarkt.) Zugeführt wurden 271 Pferde, darunter 75 Fohlen. Verkauft wurden 110 Stück. Für zweijährige Fohlen wurden bis 1100 Mk., für dreijährige bis 1500 Mk. und für ältere schöne Pferde bis 2000 Mark bezahlt. Für geringere Arbeitspferde wurden 200–800 Mk. bezahlt. Der Handel war sehr lebhaft.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 46–60. — Giengen a. Br.: Saugschweine 38–65, Läufer 85–125 Mk. — Laufingen (Bayern): Saugschweine 235–260, Läufer 80–130. — Hall: Milchschweine 54–76, Läufer 90–120. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 66–76, Läufer 100–200 Mk. — Oehringen: Milchschweine 60–80, Läufer 100. — Ravensburg: Ferkel 36 bis 60, Läufer 60–100. — Saulgau: Ferkel 55–70 Mark je das Paar.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 23. März. Am kommenden Mittwoch tritt der Finanzausschuß des Landtags zusammen, um den Entwurf einer Aenderung des Besoldungsgesetzes, sowie die vorliegenden Eingaben zu beraten. Diese Beratungen dürften bei der umfangreichen Materie und den Schwierigkeiten für einen gerechten Ausgleich der gestellten Forderungen mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Mit dem Zusammentritt des Plenums, der nach den ursprünglichen Plänen in der letzten Märzwoche erfolgen sollte, ist in diesem Monat nicht mehr zu rechnen. Solange die Reichspräsidentenwahl noch nicht abgeschlossen ist, sind die Abgeordneten durch die Wahlagitation sehr in Anspruch genommen.

Stuttgart, 23. März. Reichswehrminister Dr. Geßler, der wegen Erkrankung gestern nicht mehr sprechen konnte, wird jetzt, da sich sein Zustand gebessert hat, am Donnerstag abend für die Deutsch-demokratische Partei im Stadtgarten zur Reichspräsidentenwahl sprechen.

Stuttgart, 23. März. Durch eine Verfügung des württ. Finanzministeriums sind die Steuererhebekassen angewiesen worden, die durch das neue Staatshaushaltgesetz für das Rechnungsjahr 1924 bewilligten direkten und indirekten Steuern, sowie die Gerichtskosten und den Zuschlag zu den Notariatsgebühren in den für das Rechnungsjahr 1924 festgesetzten Beträgen und, wofern eine andere Verfügung nicht früher ergeht, bis 30. Juni 1925 auf Rechnung der neuen Verwilligung nach den bisherigen Bestimmungen einstweilen fortzuerheben.

Feuerbach, 23. März. Gestern brachte der proletarische Sprechchor hier das proletarische Sprechwerk „Die Schmiede" zur Aufführung. Die Polizei verhaftete den gesamten Sprechchor. Lt. „Süds. Arbeiterzeitung" sollen alle Teilnehmer bis auf den Genossen Reichle entlassen sein, der wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Haft behalten wird.

Kassel, 23. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Bergarbeiter Goßmann aus Dens im Kreise Rothenburg an der Fulda, der am 7. 2. in angetrunkenem Zustand 2 Söhne eines Hofnachbarn, während der Hochzeit ihres Bruders erschossen hat, zu der Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Höchscheid, 23. März. Bei dem kommunistischen Stadtverordneten und Kassierer des Messerschleifervereins, Reisenberg, erschienen gestern abend zwei maskierte Männer und raubten, indem sie dem Ehepaar Reisenberg einen Revolver vorhielten, 425 Mark Streikgelder. Eine dringend verdächtigte Person wurde verhaftet. Während der Tat hatte ein dritter Mann an der Haustüre Schmiere gestanden.

Leipzig, 23. März. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten" hören, hat die interalliierte Militärkontrollkommission im Bereiche des Wehrkreiskommandos 4 (Sachsen und Provinz Sachsen) seit September 1924, also in einem halben Jahre, nicht weniger als 195 Kontrollbesuche in der Reichswehr und 48 Kontrollbesuche bei der Landespolizei vorgenommen.

Berlin, 23. März. In der Presse wird wegen der Verbreitung der gestern veröffentlichten Erklärung der deutschnationalen Fraktion durch den Berliner Rundfunk Beschwerde geführt. Die Reichsregierung vertritt, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nach wie vor die Auffassung, daß der Rundfunk als überparteiliche Stelle sich jeder parteipolitischen Auseinandersetzung zu enthalten hat. Mit dieser Auffassung steht die Verbreitung der oben genannten Erklärung durch den Rundfunk im Widerspruch.

Berlin, 23. März. Einer Korrespondenzmeldung zufolge ist in der Barmat-Affäre einer der Hauptangeschuldigten, Klemke, durch Beschluß des 3. Senats des Landgerichts gegen den Widerspruch der Staatsanwaltschaft heute ohne Kautionsstellung aus der Haft entlassen worden.

Berlin, 23. März. Die Deutsche Reichseisenbahngesellschaft sieht sich genötigt, die ihr erwachsenden Mehrausgaben an Löhnen durch Erhöhungen in gewissen zur Zeit besonders begünstigten Verkehrszweigen zu decken. Mit Rücksicht auf die Wirtschaft ist von einer Erhöhung der dem Verkehr der Arbeiter zwischen Wohn- und Arbeitsort dienenden Wochenkarten Abstand genommen worden. Dagegen sollen die Preise der Teil-Monatskarten im Fernverkehr in Zukunft nach 25 Einzelfahrten staffelförmig wie bei Monatskarten berechnet werden. Die jetzigen Wochenkarten vierter Klasse werden, um den Arbeitern die Sonderbegünstigung zu erhalten, in Arbeiterwochenkarten und solche Wochenkarten zerlegt werden, die jedermann zugänglich sind (Teilmonatskarten). Erstere erfahren für mit mechanischen oder Handarbeit beschäftigten Arbeiter ebenso wie für die Kurzarbeiter berechneten keine Erhöhung. Dagegen sollen die Teilmonatskarten nach sieben Einzelfahrten staffelförmig wie die Arbeiterkarten berechnet werden. Den Arbeiterrückfahrkarten wird wie früher der Preis der einfachen Fahrt vierter Klasse zugrunde gelegt werden, sodaß die Ermäßigung 50 Prozent beträgt.

Altona, 23. März. Nach 15tägiger Verhandlung vor der politischen Strafkammer des Landgerichts Altona wurde heute vormittag das Urteil gegen 27 Angeklagte der ersten Gruppe des Aufruhrprozesses, dem die Kämpfe während des Oktoberputsches zugrunde liegen, gefällt. Das Gericht verurteilte wegen Beihilfe zum Hochverrat sämtliche Angeklagten zu Festungsstrafen von insgesamt 61½ Jahren in Verbindung mit Geldstrafen in Höhe von insgesamt 3550 Mark.

Rom, 24. März. Das Gericht in Lucca verurteilte 16 Künstler, Kunsthändler und deren Helfershelfer, die eine große Anzahl alter Gemälde, Skulpturen und wertvoller Kultusgegenstände aus den Kirchen Toskanas gestohlen hatten, zu langjährigen Freiheitsstrafen. Der Hauptdieb, der Maler Emilio Carabbi, wurde in Abwesenheit zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei einem der verurteilten Kunsthändler wurde ein Gemälde von van Dyck im Werte von mehreren Millionen beschlagnahmt.

London, 24. März. Der siebente deutsche Zerstörer ist in Scapa Flow gehoben worden und der achte wird in den nächsten Tagen, wie man hofft, gehoben werden können. In Anbetracht des Erfolges der ersten Hebungsversuche rechnet man damit, die gesamte deutsche Flotte in Scapa Flow heben zu können.

London, 23. März. Im Unterhaus zollten Baldwin, Macdonald und andere Führer dem verstorbenen Lord Curzon den wärmsten Dank für die großen Verdienste, die er dem britischen Volk erwiesen habe.

Verhaftung zweier Kommunisten.

Stuttgart, 23. März. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Am Sonntag wurde in Feuerbach der kommunistische Schriftsteller Karl Raichle von Urach wegen dringenden Verdachts hochverräterischer Betätigung festgenommen. Die Festnahme erfolgte im Zusammenhang mit einer am Abend zuvor in Feuerbach veranstalteten Aufführung des „Proletarischen Bühnenwerks: Trotz alledem". Das Stück, dessen Verfasser Raichle ist, schildert in sieben Bildern in drastischer Weise den Verlauf eines Aufstandes, der für die Revolutionäre siegreich ausgeht und mit Ausrufung der Deutschen Sowjetrepublik endigt. „Die Zeit ist reif", „beiligt die letzte Schlacht", sind die bezeichnenden Titel der beiden letzten Bilder. Das ganze ist so angelegt, daß es im höchsten Grade aufreizend wirken und die revolutionäre Energie aufs höchste steigern muß. Es ist auch nach der ganzen Anlage als Einleitung für den Fall des von der K.P.D. angestrebten Umsturzes gedacht. Das hat auch bei einer kurz zuvor erfolgten Aufführung desselben Stückes in Nürtingen der dortige kommunistische Gemeinderat Knaus betont, indem er ausführte, die Zuspitzung der Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit lasse eine blutige Auseinandersetzung der Arbeiterschaft mit ihren Ausbeutern schon in naher Zukunft erwarten und dann werde das, was in dem Bühnenstück vorgeführt werde, in der Wirklichkeit sich wiederholen. Um in dem unausbleiblichen Entscheidungskampfe gerüstet zu sein, müsse das Proletariat aus diesem Bühnenwerk lernen, wie der Kampf zu führen sei. Knaus wurde ebenfalls verhaftet.

Die Berufung im Rothardt-Prozeß.

Magdeburg, 23. März. Bei Eröffnung der Sitzung verkündete der Vorsitzende, daß den Beweisanträgen der Staatsanwaltschaft entsprochen werden soll. Es sollen demnach noch eine ganze Reihe von Gewerkschaftsführern und Abgeordneten vernommen werden, die der gewerkschaftlichen Vorbindekonferenz 1918 beigewohnt haben über die Vorgänge jener Sitzung. Andere Beweisanträge beziehen sich auf die Glaubwürdigkeit des Gobert. Als erster Zeuge wurde heute der frühere Reichskanzler Fehrenbach vernommen. Er sagt u. a. aus: Ich habe den verstorbenen Reichspräsidenten für einen durchaus zuverlässigen patriotischen Mann gehalten und bin davon überzeugt, bis zur heutigen Stunde. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob in den Reden Scheidemanns und Eberts im Haushaltausschuß eine Streikandrohung zu erblicken sei, erklärte der Zeuge: In den letzten Monaten des Krieges hatte der Regierungsvertreter Von dem Busche ein so geringes Verständnis für die sich entwickelnden Dinge, daß nicht nur Ebert und Scheidemann, sondern auch die Redner anderer Parteien oft genug genötigt waren, der Regierung gegenüber warnend ihre Stimme zu erheben. Der nächste Zeuge ist Generalmajor a. D. Ebler von Braun. Er war in den letzten Kriegsjahren im Kriegsamt tätig, wo er besondere Rückstellungen zu bearbeiten hatte. Er bekundet: Anfangs Januar 1918 kam der damalige Abgeordnete Bauer zu mir und erklärte, daß zwei Söhne des Abgeordneten Eberts bereits gefallen und ein dritter verschiedentlich schwer verwundet worden sei, und daß sowohl Ebert wie seine Frau schwer darunter litten. Ich möchte doch den bestehenden Bestimmungen gemäß versuchen, diesen dritten Sohn Eberts von der Front wegzubekommen. Ich sagte, daß es am besten sei, wenn Ebert sich selbst bei meiner Dienststelle dafür verwenden würde. Mit Ebert selbst habe ich nie über Rückstellungen seiner Söhne gesprochen. Der vierte Sohn Eberts ist 1918, als er dienstpflichtig wurde, einmal als qualifizierter Arbeiter von seinem Werk, wie das üblich war, reklamiert worden. Auch dieser vierte Sohn ist nach Ablauf der Reklamationsfrist ins Feld gekommen

Gerichtliches Nachspiel aus der Münchener Rätezeit.

München, 23. März. Vor dem Schwurgericht in München hatten sich wegen Totschlags der 28jährige Obergärtner Gustav Reubel aus München und wegen Beihilfe die 30jährige Maurerwitwe Erhardt zu verantworten, die bei der Befreiung Münchens von der Räteherrschaft im Mai 1919 einen Regierungssoldaten schwer mißhandelt und dann erschossen hatten. Der Staatsanwalt beantragte wegen dieses Vergehens gegen den Angeklagten Reubel 7 Jahre Zuchthaus und gegen die Mitangeklagte Erhardt wegen Beihilfe 1½ Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete gegen Reubel unter Einrechnung anderer Strafen auf 6 Jahre Zuchthaus und gegen die Erhardt auf 6 Monate Gefängnis.

Deutschdemokratischer Antrag zur körperlichen Ertüchtigung.

Dem Reichstag ist ein Antrag Heuß (D.d.P.) zugegangen, der die Reichsregierung ersucht, im Benehmen mit den Länderregierungen dahin zu wirken, daß die Ablegung der staatlichen und akademischen Prüfungen jeder Art in allen deutschen Hochschulen von der Beibringung einer Bescheinigung über die Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit abhängig gemacht wird. Ausgenommen von der Verpflichtung sollen nur diejenigen Studenten sein, die aus Gründen körperlicher Untauglichkeit von der Teilnahme an den Leibesübungen befreit sind. Die deutschdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, den Satz der allgemeinen Umsatzsteuer mit sofortiger Wirkung auf ein halbes Prozent herabzusetzen.

Aus der Wahlbewegung.

Nürnberg, 23. März. Bei dem heutigen Empfang zu Ehren von Dr. Jarres ließ Geh.Rat Sachs eine Begrüßungsworte in einen Treueschwur für den nationalen Gedanken ausklingen. Das Gorgeben der Bayerischen Volkspartei die Dr.

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Held als Kandidaten für den ersten Wahlgang aufstellt, sei faktisch im Hinblick auf die Linksströmungen im Reichszentrum mehr wertvoll als ungünstig. Im zweiten Wahlgang würden auch diese Elemente geschlossen hinter dem Reichsblock stehen.

Berlin, 23. März. Die Sozialdemokratische Partei hatte gestern, Sonntag, nach Walsum bei Hamborn eine Wählerversammlung einberufen, in der Landtagsabgeordneter Schluchtmann sprechen sollte. Als der Redner beginnen wollte, drängte ein Trupp roter Frontkämpfer in den Saal ein. Als die am Saaleingang stehenden Sozialdemokraten sich wehrten, gingen die Kommunisten mit brutaler Gewalt vor u. bombardierten die Versammlungsteilnehmer mit Stühlen, Biergläsern u. Stöcken. Es entstand eine ungeheure Panik, sodaß viele Personen schwer verletzt wurden. Schluchtmann erhielt einen Messerschnitt in die linke Hand. Ein Krüppel, der an zwei Krücken ging, wurde zu Boden geschlagen. Der Versammlungssaal bildet ein Trümmerfeld.

Der alldeutsche Verband gegen Stresemann.

Berlin, 24. März. Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes hat in Dresden unter dem Vorsitz des Justizrates Claß getagt und eine Entschließung gefaßt, in der er sich die scharfen Angriffe der Hauptleitung des Alldeutschen Verbands gegen den Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann zu eigen macht, Angriffe, die mit den außenpolitischen Anregungen in Verbindung stehen, die von deutscher Seite in Bezug auf den Abschluß eines Sicherheitsvertrags gemacht worden sind. — Die „Zeit" bemerkt dazu: Wenn der Alldeutsche Verband diese Anregungen und die daran geknüpften Verhandlungen zum Anlaß nimmt, zu verlangen, daß der Reichsminister des Aeußern vor den Staatsgerichtshof gestellt werde, so kann man dies angesichts der Haltung der gesamten übrigen deutschen Oeffentlichkeit auf sich beruhen lassen. Das Reichskabinett hat sich in dieser außenpolitischen Frage vollständig auf die Seite des Außenministers gestellt. Als im auswärtigen Ausschuß des Reichstags darüber verhandelt wurde, ist diese Politik von keiner bürgerlichen Partei abgelehnt worden. Auch die Deutschnationalen teilen nach der Aussprache, die am Sonntag mit dem Reichskanzler stattgefunden hat, keineswegs die Auffassung des Alldeutschen Verbands. Dieser Verband steht also mit seinen extravaganten Forderungen allein da.

Ein neuer Anschlag auf Danzigs Selbständigkeit.

Paris, 23. März. „Information" veröffentlicht einen Artikel aus der Feder des Rechtsgelehrten und Universitätsprofessors Scelle, der als Vertreter Frankreichs im Völkerbund eine maßgebende Stelle einnimmt. Der Artikel behandelt die Danziger Frage und schließt mit nachstehenden Sätzen: „Die deutsch-polnische Streitfrage in nächster Zeit zu erledigen ist nicht möglich, denn die maßgebenden Juristen im Völkerbund vertreten den Standpunkt, daß es am besten wäre, den gegenwärtigen Zustand noch einige Zeit fortdauern zu lassen. Für Frankreich stellt sich jedoch die Aufgabe, eine Regelung der latenten Schwierigkeiten vorzubereiten. Für das beste halte ich, wenn Frankreich darauf hinarbeitet, den Freistaat Danzig ganz in polnischen Besitz zu bringen. Eine solche Lösung würde dazu führen, daß der Danziger Korridor und der polnische Teil dauernd für Polen gesichert wäre!"

Ein deutsches Memorandum zum Garantiepakt.

London, 23. März. Wie „Evening News" mitteilt, hat der deutsche Botschafter am vorigen Donnerstag dem Auswärtigen Amt ein ausführliches Memorandum überreicht, in dem eine Anzahl ungeklärter Punkte des ursprünglichen deutschen Angebotes eines auf die Westgrenze bezüglichen Garantiepaktes aufgeklärt werden. Die „Times" veröffentlicht heute eine Zuschrift des deutschen Botschafters, die sich auf eine am 19. März in diesem Blatte erschienene Mitteilung bezieht, wonach die deutsche Regierung der polnischen Regierung unmittelbar ein Angebot über die direkten Verhandlungen wegen der Grenzabänderung gemacht und die polnische Regierung diese strikte abgelehnt hätte. Botschafter Sthamer erklärt, daß die deutsche Regierung keinerlei Schritte dieser Art unternommen hätte, daß das von Deutschland vorgeschlagene Abkommen die deutsch-polnische Grenze nicht nennt, daß die deutsche Regierung von der polnischen über diese Angelegenheit keine Mitteilung erhalten und daß daher jener Teil der „Times"-Meldung, der von der deutsch-polnischen Grenze handelt, vollständig unrichtig ist.

Bündnisangebot Italiens an England.

London, 23. März. „Daily Chronicle" meldet aus Paris: Chamberlain teilte Herriot mit, daß Mussolini England einen Bündnisvertrag unter Ausschluß Frankreichs angeboten habe. Das Angebot sei zwar nicht angenommen worden; aber schon die Tatsache der Unterbreitung könne Frankreichs Haltung gegenüber dem Vorschlag eines fünf Mächte umfassenden Sicherheitspaktes einschließlich Deutschland ändern. Allein der Hinweis auf das Angebot habe Frankreich beunruhigt.

Die englische Schiffsbestellung in Hamburg.

Die englische öffentliche Meinung beschäftigt sich nach wie vor unausgesetzt mit der Bedeutung der den deutschen Werften gegebenen Bestellung auf sechs Motorschiffe. Heute wurde diese Frage zum Gegenstand einer Anfrage im Unterhaus gemacht, ob die Einfuhr in Deutschland hergestellter Schiffe gestattet sei. Die Absicht dieser Anfrage ging dahin, die Möglichkeit zu untersuchen, ob nicht das neue Gesetz zum Schutz der englischen Industrie angewandt werden könne. Die Möglichkeit eines solchen Vorgehens wurde zugegeben.

Ein furchtbares Fliegerunglück.

Moskau, 23. März. Drei hochgestellte Sowjetbeamte und zwei Flugzeugpiloten sind heute morgen bei einem furchtbaren Flugzeugunglück in der Nähe von Tiflis umgekommen. Das Flugzeug, in dem sie von Tiflis zu dem transkaukasischen Kongreß in Suchum fliegen wollten, hatte in voller Fahrt einen Maschinendefekt und ging plötzlich in großer Höhe in Flammen auf. Einige Sekunden später erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Opfer des Unglücks sind: Miasnikoff, Mitglied des allrussischen militärischen Rates und des allrussischen Exekutivpräsidiums, Mogilievsky, Vorsitzender der außerordentlichen Kommission für Transkaukasien, Atabekoff, Leiter des transkaukasischen Post- und Telegraphenwesens, sowie die beiden Piloten Shpil und Sagoradze. Eine große Menschenmenge sah mit Entsetzen zu, wie die brennenden Körperteile der Verunglückten zu Boden wirbelten. Mogilievsky hatte außer dem genannten Posten auch das Amt des Vizepräsidenten des transkaukasischen Ministerrates inne.

Lösung der Sicherheitsfrage nur mit Deutschland.

Newyork, 23. März. Aus Washington wird gemeldet: Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg verfolgten mit größter Aufmerksamkeit die Verhandlungen der europäischen Kabinette über die Sicherheitsfrage, die angeblich auch in den Besprechungen, welche Botschafter Houghton mit den verschiedenen Staatsmännern hatte, eine hervorragende Rolle spielte. **Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß eine endgültige Regelung der Sicherheitsfrage nur unter Einschluß Deutschlands möglich ist und zwar in einer Form, welche Deutschlands aufrichtige Zustimmung finden kann.** Der Abschluß eines Vertrages, an welchem Deutschland nicht selbst teilnehmen, sondern lediglich als Objekt dastehen werde, hätte Amerikas Billigung nicht und würde als ein Rückfall in jene verhängnisvolle Bündnispolitik der Vorkriegsjahre betrachtet werden.

Japanische Entrüstung gegen die englischen Pläne in Singapore.

Die Errichtung der Flottenbasis in Singapore erregt in Japan, nach Meldungen der „Daily News", großen Unmut. Die Tokioer Zeitung „Hochi" verlangt die Aufgabe des Planes im Namen des Weltfriedens, da die neue Seefestung eine offene Herausforderung Japans sei. Die Zeitung „Jiji" meint, daß der Plan gegen die Washingtoner Konferenz sei und Japan als möglichen Feind voraussetzt, was die englisch-japanische Freundschaft stören müsse. Auch andere Blätter betrachten die Errichtung der Flottenbasis als offene Herausforderung. „Daily News" setzt hinzu, die Durchführung des Plans werde den Militarismus in Japan stärken und dadurch den Vorwand für ein neues Flottenbauprogramm liefern, dessen Pläne schon seit längerer Zeit fertig seien.

Niederlage der englischen Politik in Aegypten.

Kairo, 23. März. Zaglul wurde mit 125 gegen 85 Stimmen zum Präsidenten der neuen Kammer gewählt. Zu der Wahl Zaglul Paschas zum Kammerpräsidenten verlautet hier, daß die Regierung die Wahl nicht als Mißtrauensvotum, sondern als einen Ausdruck persönlicher Erwägungen betrachte. Zaglul betonte in seiner Antrittsrede den überparteilichen Charakter des Präsidentenamtes und erklärte es für seine Pflicht, über die Einhaltung des verfassungsmäßigen Vorgehens zu wachen.

London, 23. März. Wie Reuter aus Kairo meldet, reichte das Ministerium infolge der Wahl Zagluls zum Kammerpräsidenten seine Entlassung ein. Der König hat jedoch die Entlassung abgelehnt, worauf das Parlament aufgelöst wurde. Reuter meldet dazu: Das Parlament wurde heute nach einer Dauer von zehn Stunden aufgelöst. Dieses ist wahrscheinlich die kürzeste Lebensdauer eines Parlaments in diesem Lande.

Portil
bewahrt die Eier!
Henkel's Eier-Einlegemittel
Spezial-Wasserglas
trocken in Brikettform
Einfachste Anwendung!
Beste Gewähr für Haltbarkeit und reinen Geschmack.
Ein Brikett reicht für 50 Eier
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Neuenbürg.

Am **Donnerstag, den 26. März, vormittags 10 Uhr,** kommt im Wege der Zwangsvollstreckung

ein Herren- und ein Damen-Fahrrad

zur Versteigerung.
Zusammenkunft beim **Bezirkskrankenhaus.**

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Neuenbürg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt am **Freitag, den 27. März 1925, vormittags 10 Uhr,**

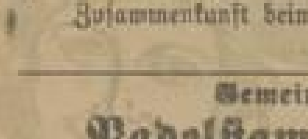
ein Vertiko

zur Versteigerung.
Zusammenkunft beim **Rathaus.**

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Gemeinde Calmbach.

Nadelstammholz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft aus Distrikt I und III:
Tannen mit Fm.: 6 II., 26 III., 41 IV., 55 V., 26 VI.
Sägholz 1 II.
Forchen mit Fm.: 4 III., 24 IV., 41 V., 5 VI. Klasse.
Sägholz: 1 III. Kl.

Bedingungslose, schriftliche Angebote in Prozenten der staatlichen Forstpreise, wollen bis **Samstag den 28. März 1925,** nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathaus eingereicht werden. Verkaufsbedingungen ebendaselbst.

Gemeinderat.

Mairol Spezial-Dünger für Topfpflanzen
entfaltet Blüten- u. Blätterpracht. Dose 50 Pfg.
erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.

Herren- u. Burschen Konfektionsgeschäft im 1. Stock.

Empfehle meine reiche Auswahl in
Herren- u. Burschen-Anzügen
in jeder Preislage.
Sport- und lange Hosen, Arbeitskleidung
in nur guten Qualitäten.
Franz Gratz,
Herren- und Burschen-Konfektion,
Pforzheim, Leopoldstrasse 7 A, 1 Treppe.

Deutsche Tagung in Stuttgart
am 4. und 5. April 1925
veranstaltet von den Vereinigten Vaterländischen Verbänden Württembergs und Hohenzollerns.

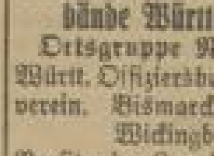
Programm:
Samstag 6 Uhr: Bismarckfeier in der Liederhalle.
½9 Uhr: Marsch zur Bismarcksäule.
½11 Uhr: Fackelzug.
Sonntag 9 Uhr: Feldgottesdienste.
11 Uhr: Vortrag von Großadmiral **von Tirpitz,** anschließend Lichtbildervortrag.
3 Uhr: Theateraufführung.

Abfahrt Samstag nachm. 1 Uhr 53 Min. am Hauptbahnhof. Rückkehr 10.29. Sonntagskarte. Für Quartiere kann gesorgt werden. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen an Herrn **Martin Lutz** bis spätestens **28. März 1925,** abends 6 Uhr.

Wir laden unsere Kameraden zu reger Beteiligung ein.

Vereinigte Vaterländische Verbände Württembergs.
Ortsgruppe Neuenbürg.
Württ. Offiziersbund, Kriegerverein, Bismarck-Jugend und Wikingbund.
Vorsitzender **Leuchtenberger.**

Oberlengenhardt.



Eine prima **Milchkuh** samt dem 3. Kalb zu verkaufen.

Gottlieb Baier.

Patenbriefe

für Konfirmanden in schöner Ausführung empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Tausende Liter Milch

werden täglich zur Herstellung der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" verwendet, welche infolgedessen ihre kostbaren Nährstoffe enthält. Die Blauband-Margarine ist ein hochwertiges Nahrungsmittel von feinstem Aroma, grösster Bekömmlichkeit und billigem Preis.

Preis 50 Pf. das Halbpfd. in der bekannten Packung

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Schwarzwald-Bezirks-Verein Neuenbürg.

Die **Schwanner Warte** wird infolge Baufälligkeit gegen Barzahlung auf den

Abbruch

verkauft.
Bedingungen liegen bei mir auf. Angebote sind schriftlich in verschlossenem Umschlag bis **Montag den 6. April 1925, 6 Uhr nachmittags,** bei mir abzugeben.

Vorstand **Bozenhardt.**

Aeußerst günstig zu verkaufen:

1 gebr. Wohnzimmer

bestehend aus Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 Stühlen. Entgegenkommende Zahlungsbedingung. — Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Höfen a. E., den 23. März 1925.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schnell und schwer betroffenen Verluste meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Reitzer, geb. Knöller,

für den erhebenden Gesang des Sängerbundes und Leichenchors und die vielen Kranzspenden sagt auf diesem Wege seinen aufrichtigsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Fritz Reitzer.**

Käse billiger!

Deutsch-Holländer per 9 Pfund-Laib Mark 5.20,
Holst. Tafelkäse (rote Rinde) per 9 Pfund-Paket Mk. 5.40,
Deutsch-Edamer pr. Qualität per 9 Pfund-Paket Mk. 6.40.
Alle Sorten sind vorzüglich im Schnitt und Geschmack. Versand frei Haus gegen Nachnahme.
Otto Bamke, Käsegroßhandlung, Hamburg 21